

## 2012 - Eine ganz normale Reise nach Oslo

von Karsten S. Möller

In Oslo war ich zuletzt 1978. Eigentlich wollte ich da immer mal wieder hin. Oslo lag auch bei späteren Reisen häufig am Wege, war aber dann doch immer zu weit weg. Der Oslofjord schneidet tief ins Land ein, von Färder Fyr auf Tristeinen - man sagt, dort beginnt der Fjord - sind es ca. 65 sm bis Oslo.

Schon ab Mitte Mai war die ‚Bottle Imp‘ an der Ostsee. Schlei und kleiner Belt. Kleinfamiliensegeln. Eigentlich sollte es so weitergehen, aber oft kommt es ja anders als man denkt. So musste ich meinen erprobten Mitsegler Josef damit überraschen, mal schnell nach Fredericia zu kommen. Am Mittwoch, 6. Juni traf er ein. Fredericia, kein schöner Hafen und außerdem Baustelle, aber von Bayern aus gut per Bahn zu erreichen. Bei wenig Wind starteten wir am nächsten Tag Richtung Norden, kamen aber nur bis Juelsminde. Kräftiger Gegenstrom und immer weiter nachlassender Wind ließen uns nicht weiterkommen. Erst am Sonnabend frischte es auf und ein kräftiger SW brachte uns bis Grenaa. Bei ‚Daddelwind‘ und grauem Novemberwetter mühten wir uns die nächsten Tage weiter nordwärts. Über Asaa und Hirsholmene erreichten am 13. Juni Skagen.

Hirsholmene ist eine idyllische kleine Insel vor Frederikshavn, Naturschutzgebiet, mit einem winzig kleinen Hafen. ‚Bottle Imp‘ war die einzige Yacht. Vor Jahrzehnten war ich hier zuletzt, da war das Wetter schön. Heute war alles grau. Nieselregen und Windstille. Wir machten einen Inselrundgang durch frischgemähtes nasses Gras, bestaunten nie gesehene Wasservögel, krabbelten auf einen der alten Flak-Bunker der Wehrmacht und genossen die Aussicht ins: weißgraue Nichts. Nicht einmal das nahe Fredrikshavn war zu sehen.

Skagen war leer. Wir gingen längsseits am Schwimmsteg bei den ‚Fressbuden‘ und freuten uns über einen geruhsamen Abend, bis eine Flottille schwedischer Riesenmotorboote kam, nebeneinander uns gegenüber festmachten, mit dem Heck zum Steg. Bunte Lichterketten wurden gespannt, Grills angeworfen, Schnaps- und Bierflaschen geöffnet, die Musik wurde zur Dröhnung und der Steg zum Boulevard und zur Telefonzelle. Bis in die tiefe Nacht. Toll.

Als wir aus Skagen ausliefen, war das Wetter etwas freundlicher, aber der Wind immer noch schwach, SSW. Kurs Nordwärts. Es wurde eine lange mühselige und schaukelige Segelei. Bei Skagen Rev trafen wir auf kräftigen Gegenstrom, der zusammen mit dem fast achterlichen Wind einen unangenehmen Seegang entstehen ließ. Geträumt hatte ich davon, bis zu den Koster zu kommen, aber das wurde nichts. Bei den Schiffsbewegungen und dem immer schwächer werdenden Wind wollte der Blister absolut nicht stehen. Gegen 2200h waren wir bei der Außenschäre Hamnerö, wo ich meinte, schon einmal gewesen zu sein, vor langer Zeit, gemütliches und sicheres Liegen an einer Holzpier. Aber da muss ich wohl etwas verwechselt haben: keine Pier, nur Felsen. Es wurde langsam dunkel. Wir sind schon 12 Stunden unterwegs, Dünung steht herein und jetzt noch Heckankermanöver zu machen, erschien mir nicht wünschenswert. Also weiter nach Fjällbacka. Zehn Minuten nach Mitternacht sind wir fest. 69, 5 sm

In Fjällbacka halten wir uns nicht lange auf, es war immer noch trüb und regnerisch. Gleich am nächsten Morgen ging es weiter nach Strömstad. Der erste Hafen auf der Reise, den ich als ‚gut besucht‘ bezeichnen möchte. In Strömstad warten wir zwei Tage auf geeigneten Wind, um in den Oslofjord zu laufen. Das Wetter ist immer noch grau und kühl. Wir

vertreiben uns die Zeit mit Wasser bunkern, Stadt ansehen und Fußball gucken. Irgendeine Meisterschaft ist ja immer. 2:1 gegen Dänemark. Am Montag, 18. Juni haben wir eine schnelle Reise nach Horten, 35 sm bei SW 19kn, Regen und 14°C. In Horten halten wir uns nicht lange auf und segeln am nächsten Tag bei gutem Wetter und noch besserem Wind bis Oslo und machen beim KNS/Kongelig Norsk Seilforening fest. Sehr freundlicher Empfang. Platzzuweisung durch motorbootfahrenden Hafenmeister. Kurze-Hosen-Wetter.



Die Fram im Fram-Museum auf Bugdøy

In Oslo bleiben wir zwei Tage, sehen uns die Stadt an, fahren per S-Bahn zum Holmenkollen, blicken von der neuen Skisprungschanze in bodenlose Tiefe und verbringen - natürlich - nahezu einen ganzen Tag in den Museen auf Bygdøy, Nansen's Fram, Kon-Tiki, usw. Vom KNS nur ein Fußweg weit weg. Und das alles bei herrlichstem Wetter. Am Freitag, das Wetter ist wieder wechselhaft geworden, machen wir uns auf den Heimweg; nächstes (Nah-) Ziel ist Oscarsborg, die sehenswerte Festung auf Süd-Kaholmen in der Dröbakenge, die 1940, zusammen mit einer Torpedobatterie auf Nord-Kaholmen, die ‚Blücher‘ versenkte. Zwischen N- und S-Kaholmen (die beiden Inseln sind durch eine kleine Brücke verbunden) gibt es gute Anlegemöglichkeiten an Schwimmstegen. Wir bleiben einen Tag, besichtigen die

Festung, trinken abends Fassbier in einem fast menschenleeren Hotel (im Foyer ein Modell der ‚Blücher‘, von einem Deutschen gestiftet) und sehen den deutschen Fußballern beim Siegen zu.

Modell der ‚Blücher‘, von einem Deutschen gestiftet) und sehen den deutschen Fußballern



Rathaus Oslo

Am Sonnabend, den 23. Juni kreuzen wir bei kräftigem SW-Wind den Oslofjord südwärts und machen wieder in Horten fest. Das Wetter ist schön und so nehmen wir uns diesmal einen Tag Zeit, um den alten Marinehafen und die dazugehörigen Gebäude, Museen und Museumskriegsschiffe zu besichtigen. Ein interessanter Platz. Horten war bis 1963 der



Skulptur von Gustav Vigeland im Frogner Park

es nach Kungshamn, wo wir uns inmitten vor Freude johlender Schweden die Fußballniederlage gegen Italien ansehen mussten. Mit dem schönen Wetter war es vorbei, wieder Regen und Wind aus der verkehrten Richtung. Trotzdem liefen wir am 29. Juni aus Kungshamn aus, kamen aber nicht weiter als bis Grundsund. Bei 32kn Wind liefen wir ein.



Blick von oben in die neue Skisprungschanze Holmenkollen

größte norwegische Marinestützpunkt, bis die Marine auf Drängen der NATO und gezwungen durch den immer kälter werdenden ‚Kalten Krieg‘ ihre Flotte nach Bergen verlegte. Von Horten ‚trieben‘ wir bei Nieselregen durch die Schären südwärts an Tjøme vorbei bis Verdens Ende (Ende der Welt), ein idyllischer Naturhafen; hübsche Felsen. sonst nichts, aber mit einem Schwimmsteg. Ein nachgebautes Wippfeuer lockt Busladungen mit Touristen an, die aber schnell wieder verschwinden. Von Verdens Ende segeln wir bei Sonnenschein quer über den Oslofjord, an Färder Fyr vorbei, bis zu den Koster Schären. Unterwegs wurden 5 fette Makrelen gefangen, die abends erst im Backofen und später, mit Weißwein runtergespült, in unseren Mägen landeten.

Das Wetter blieb schön und die Winde leicht, ideale Bedingungen, um durch die Schären zu segeln. Über Hamburgsund ging

Über Hamburgsund ging

Der Wind ging noch weiter rum, auf SSE und Stärke 5. Als wir am nächsten Tag bei Islandsberg-Feuer um die Ecke kamen, stand uns eine so heftige Dünung entgegen, dass wir es vorzogen, Gullholmen anzulaufen. Gullholmen ist hübsch und idyllisch und wir genossen die Tage. Erst am 3. Juli besserte sich das Wetter, es wurde sonnig, der Wind nahm ab und ging auf West, und so hatten wir einige schöne Segeltage. Über Skärhamn und Marstrand, wo wir natürlich die Festung bestiegen, ging es nach Langedrag, wo uns wieder das gewohnte Novemberwetter mit tiefem Grau und Nieselregen einholte. Dazu kam noch dichter Nebel, der uns zwang, zwei Hafentage einzulegen. Als sich das Wetter besserte verholten wir nach Donsö, um von dort über das Kattegat zu segeln. Wenn bisher die Häfen noch verhältnismäßig leer waren, so hatte doch jetzt die Saison eingesetzt. Da wir zeitig auf Dönso eintrafen

fanden wir noch einen ‚Längsseitsplatz‘ an einem Schwimmsteg, hatten dann aber nachmittags 5 Schiffe neben uns. Als wir am nächsten Morgen früh um 0800h auslaufen wollten, gab es erst einmal ‚Hafenkino‘. Es ist doch erstaunlich, wie wenig Segler ihre doch so modernen Yachten bei Manövern beherrschen. Seemannschaft erschöpft sich heutzutage im Am-Rad-Stehen und Den-Knopf-für-das-Bugstrahlruder-Drücken. Dass das schon bei ein bisschen Wind nicht ausreicht, war amüsant zu beobachten.



Blick auf Oslo, rechts Yachthafen KNS

Die Überfahrt von Donsö nach Säby war problemlos. Bei S-SE 5-6 und Sonnenschein war es eine schöne, schnelle Reise, das Platzsuchen im übervollen Hafen dagegen war weniger vergnüglich. Alles voll, dicke Päckchen und keiner wollte uns noch längsseits haben. Eigner von 12m-Yachten meinten, wir würden ihr Boot zerquetschen. Eigenartig was manchen so einfällt. Das Wetter wurde wieder sehr wechselhaft, der Wind drehte auf SW, nahm dabei kräftig zu und hielt uns wieder zwei Tage fest. Die Windrichtung blieb, die

Stärke nahm ab, und so kreuzten wir unverdrossen via Hou und Grenaa bis nach Marselisborg/Aarhus.



Verdens Ende

In Aarhus war Crewwechsel. Marlies kam per ICE aus Hamburg und Josef verschwand mit dem gleichen Zug Richtung Regensburg. Das Wetter blieb unbeständig schön und so segelten wir gemütlich erst nach Tunö, dann nach Juelsminde und Bogense und blieben immer 2-3 Tage. Weiter ging es durch den kleinen Belt nach Sonderburg. Nach einem Zwischenstopp in Schleimünde waren wir bald in Holtenau und durch den NOK, und dann hat uns die Elbe. Am 4. Aug. 2012 um 16:45h waren wir fest in Wedel.



Wippfeuer Verdens Ende

Wedel - Oslo - Wedel 1.047 sm